



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressekonferenz – Freitag, 14. Juni 2013

**"Pflege - der Dienstleistungsberuf
für die Zukunft.
Hohe Qualität der Pflegeausbildung
in Vorarlberg."**

mit

Landesrat Dr. Christian Bernhard

(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrätin Dr. Greti Schmid

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Mag. Dr. Guntram Rederer

(Direktor der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch)

Hohe Qualität der Pflegeausbildung in Vorarlberg

Pressekonferenz, Freitag, 14. Juni 2013

Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Betreuungs- und Pflegesystems in Vorarlberg ist ein wichtiger sozialpolitischer Schwerpunkt des Landes. "Wir reagieren ständig auf aktuelle und künftige Herausforderungen", betonen Gesundheitslandesrat Christian Bernhard und Soziallandesrätin Greti Schmid.

"Wir sind überzeugt, dass es für die Menschen in diesem Land wichtig ist, dass sie sowohl im ambulanten als auch im teilstationären und stationären Bereich weiterhin verlässliche und vielfältige Angebote zur Verfügung haben, die auf die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Menschen, der pflegenden Angehörigen sowie des Pflegepersonals bestmöglich abgestimmt sind", betonen Bernhard und Schmid.

Pflegegipfel erfolgreich

Vor drei Jahren hat eine Expertenrunde unter der Leitung des damaligen Gesundheitsreferenten und heutigen Landeshauptmannes Markus Wallner erstmals Vorschläge für den Ausbildungsbereich diskutiert, die zur Deckung des steigenden Personalbedarfs beitragen. Bei diesem und zwei weiteren Pflegegipfeln wurden verschiedenste Maßnahmen beschlossen, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden. "Diese Bemühungen haben zu einer wesentlichen Erhöhung der Ausbildungsplätze geführt", informiert Landesrat Bernhard. So ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Krankenpflegesschulen in Feldkirch, Rankweil und Bregenz, die eine Ausbildung in der Diplom-Krankenpflege beginnen, von 90 auf 155 Personen gestiegen. An der Schule für Sozialbetreuungsberufe konnte eine zusätzliche Klasse (Altenarbeit) eingerichtet werden. So stieg allein die Diplomschülerzahl in Bregenz im Vergleich zum Jahr 2009 um 16 Prozent, in Feldkirch um 30 Prozent und in Rankweil um 71 Prozent. "Zusätzlich wird bis zum Herbst 2014 in Feldkirch das Schulgebäude um 1 Million Euro aus- und umgebaut", sagt Bernhard.

Im Rahmen der Pflegegipfel wurden zahlreiche konkrete Maßnahmen beschlossen und umgesetzt:

- Ausschöpfung der Höchstzahl von Auszubildenden bei allen Aufnahmekommissionen
- Konsequente Einkoppelung von interessierten PflegehelferInnen für die verkürzte Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege (GuKP)

- Berufsbegleitende, verkürzte Ausbildung für die psychiatrische GuKP für die Zielgruppe Pflegehilfe an der psych. GuKP-Schule in Rankweil
- Berufsbegleitende Ausbildung (zweijährig) für die Pflegehilfe an der GuKPS Feldkirch mit der Arbeiterkammer als Träger
- Zusätzliches Ausbildungsangebot an der GuKP-Schule Bregenz; (bereits im Frühjahr 2011 gestartet) Weiterführung des Angebots
- Zusätzliches Ausbildungsangebot (4. Unterrichtsgruppe) an der GuKPS Feldkirch seit Frühjahr 2013, Schwerpunkt allgem. Gesundheits- u. Krankenpflege
- seit Herbst 2012 zusätzliches Ausbildungsangebot an der Schule für Sozialbetreuungsberufe (im 4. Semester Teilung Alten-/Familienarbeit)

Einen wichtigen Beitrag liefert im Auftrag des Landes die Implacmentstiftung Betreuung und Pflege. Im Rahmen dieses Angebots lassen sich aktuell rund 140 Personen, insbesondere solche, die wieder einsteigen bzw. umsteigen wollen, in den Bereichen Heimhilfe, Pflegehilfe, Altenpflege und Diplom-Krankenpflege ausbilden. Sie werden dabei vom Land und vom Arbeitsmarktservice unterstützt.

Bedarf bis 2017/18 gedeckt

Laut einer langfristigen Prognose unter Berücksichtigung der Bedarfsentwicklung kann mit der aktuellen Ausbildungskapazität der notwendige Bedarf bis zu den Jahren 2017/18 abgedeckt werden, erläuterte Landesrat Bernhard: "Für die Zeit danach ist es notwendig, aufgrund der Vorlaufzeit spätestens ab dem Jahre 2015 die Ausbildungskapazität weiter zu erhöhen." Ein erster Schritt dazu ist die Erhöhung der Ausbildungskapazität ab 2014 durch den geplanten Umbau an der Krankenpflegeschule Feldkirch.

www.vcare.at

Parallel dazu braucht es verstärkte Bemühungen, um auch die notwendige Zahl an Interessenten zu gewinnen. Dafür wurde unter anderem eine neue Internetplattform (www.vcare.at) entwickelt, die einen Gesamtüberblick über Betreuungs- und Pflegeberufe und die entsprechenden Ausbildungsangebote in Vorarlberg bietet. Damit sollen vor allem junge Menschen, die gerade vor der Berufswahl stehen, und solche, die sich beruflich neu orientieren wollen, angesprochen werden.

Um die Konkurrenzfähigkeit der Ausbildung und die Durchlässigkeit zu anderen Bildungskarrieren für Pflegepersonal zu verbessern, wird

seit Oktober 2012 an der UMIT in Hall die Diplomausbildung in Kombination mit einem Bachelorstudium "Pflegewissenschaften" angeboten. Dabei erfolgt die Diplomausbildung an den regionalen Krankenpflegesschulen. Besonders erfreulich ist für den Direktor der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch, Guntram Rederer, dass das Interesse junger Menschen an einer Pflegeausbildung ungebrochen hoch ist.

Rahmenbedingungen weiter entwickeln

Neben einem guten Arbeitsklima mit einer Kultur der Wertschätzung und Anerkennung ist auch ein gerechtes Gehaltssystem ein wesentlicher Punkt. "Da das Land nicht Betreiber der ambulanten und stationären Pflege ist, sind primär die Träger zuständig. Die Rolle des Landes und der Gemeinden ist, gemeinsam mit den Trägern die notwendigen Rahmen zu definieren", so die Landesrätin. Schmid erinnert dabei an den Landtagsbeschluss vom 5. Juni 2013, wonach die Landesregierung aufgefordert wurde, die Ergebnisse der Kollektivvertragsverhandlungen zwischen der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite bei den Tarifen gegenüber den Trägern in der Langzeitpflege mit zu berücksichtigen, "und das wird auch so sein", so Schmid.

Das Land Vorarlberg verfolgt eine klare Pflegevorsorgestrategie

Das Land Vorarlberg verfolgt bei der Pflege und Betreuung eine ganz klare Strategie: "aktivierend und selbstbestimmt", "ganz nah", "hochwertig, verlässlich, rasch und menschlich". Das kommt den Wünschen der älteren Menschen entgegen, die zu Hause im gewohnten Umfeld alt werden wollen. So ist es möglich, dass derzeit über 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in Vorarlberg daheim in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld gepflegt und betreut werden können. Dies ist nur durch den großen Einsatz der pflegenden Angehörigen und durch die Unterstützung der Hauskrankenpflege und der mobilen Hilfsdienste aber auch der Entlastungsangebote im stationären und teilstationären Bereich möglich. Die demografische Entwicklung lässt erwarten, dass die Zahl alter und pflegebedürftiger Menschen deutlich ansteigen wird. Eine besondere Herausforderung ist vor allem die Zunahme von Demenz-Erkrankungen.

Um die Qualität und Finanzierbarkeit des Systems weiter gewährleisten zu können, sind zusätzliche Lösungen nötig. Dabei sind Angehörige, das Betreuungs- und Pflegenetz, Bund, Land und Gemeinden gleichermaßen gefordert. Wir sind in Vorarlberg in der glücklichen Lage, dass alle Beteiligten in der Plattform Pflege und

Betreuung eng zusammen arbeiten. Wir sind somit gut für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

Weniger Pflegefälle durch wirksame Prävention

Um Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder zu verzögern, kommt der Prävention eine besondere Bedeutung zu: Körperliche und geistige Bewegung bis ins Alter fördert Lebensfreude und Gesundheit. Mit den Programmen "Vorbeugende Hausbesuche", "Alt.Jung.Sein" und "Im Gleichgewicht bleiben" wird die Eigenverantwortung der älteren Menschen für ihre Gesundheit unterstützt und gefördert. Über die "Aktion Demenz" soll das gesellschaftliche Verständnis für die Betroffenen und deren Familien erhöht werden.

„Pflege für dich“: Bestmögliche Beratung, Begleitung und Betreuung vor Ort

Im Rahmen des Case Managements (Fallbegleitung) wird sichergestellt, dass Menschen, die Betreuung und Pflege benötigen, eine Anlaufstelle haben. Pflegebedürftige bzw. deren Angehörige sollen somit in ihrer Gemeinde bzw. Region eine qualifizierte Beratung erhalten und wenn nötig konsequent weitervermittelt bzw. weiter begleitet werden. Derzeit beteiligen sich bereits 73 Gemeinden, in denen gut 86 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung wohnen, am landesweiten Projekt Case Management.

Über ein Care Management (Angebotssteuerung) sollen die notwendigen Angebote sichergestellt und alle Einrichtungen der ambulanten, stationären und teilstationären Altenpflege einschließlich der Gemeinden miteinander vernetzt werden. Dadurch wird sichergestellt, dass es einen laufenden Austausch zwischen den Gemeinden und den Anbietern von Betreuungs- und Pflegediensten in einer Region gibt. Ziel ist es, dass dem Bedarf der Pflegebedürftigen entsprechend alle relevanten ambulanten, teilstationären und stationären Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten zur Verfügung stehen und entsprechend weiterentwickelt werden.

Mohis mit mehr als 580.000 Einsatzstunden

Wenn die eigenen Kräfte nachlassen und auch die Angehörigen die erforderliche Hilfe nicht zur Gänze leisten können, bieten Essen auf Rädern, Besuchsdienste der Pfarren, Tagesbetreuung sowie flächendeckend die Mobilen Hilfsdienste zwecks Entlastung ihre Unterstützung an. Im Jahr 2012 haben 4.458 Menschen die Hilfe der Mohis in Anspruch genommen; landesweit waren 2.015 Helferinnen und Helfer zusammen mehr als 584.621 Stunden im Einsatz.

Hauskrankenpflege: Europaweit einzigartiges Modell

Die über 100-jährige Tradition der Hauskrankenpflege kann in Vorarlberg durch die Leistungen der über 550 ehrenamtlichen Vereinsfunktionäre auf hohem Niveau weiter schrittweise ausgebaut werden. Insgesamt mehr als 61.000 Mitglieder der Hauskrankenpflegevereine sind ein deutlicher Hinweis, dass Eigenverantwortung und Ehrenamt von der Vorarlberger Bevölkerung mitgetragen und mitgelebt werden. Für die medizinisch-fachliche Pflege stehen rund 300 Pflegefachkräfte im ambulanten Einsatz. Im Jahr 2012 hat die Hauskrankenpflege 7.929 Menschen betreut.

Betreuungspool für zeitintensive Betreuungen

Mit 1. Oktober 2007 erfolgte der Start für den Vorarlberger Betreuungspool. Dieser wird von der ARGE Mobile Hilfsdienste und vom Landesverband Hauskrankenpflege getragen und ergänzt diese Angebote im Falle besonders zeitintensiver Betreuungen aber auch für kürzere Betreuungszeiten – beispielsweise als Urlaubsbetreuung. Im Jahr 2012 wurde für 620 Klientinnen bzw. Klienten eine umfangreiche ambulante Betreuung organisiert, das ist eine Steigerung um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Beim Betreuungspool sind derzeit rund 1.800 selbständige Betreuerinnen und Betreuer registriert.

Factbox:

- 4.458 betreute Personen durch Mohi 2012
- 584.621 Mohi-Einsatzstunden im Jahr 2012
- 300 Pflegefachkräfte beim KPV 2012 im Einsatz
- 7.929 betreute Personen durch den KPV 2012
- 16.221 PflegegeldbezieherInnen im Jahr 2012
- rund 480 Schüler/Innen an den Krankenpflegeschulen Bregenz, Feldkirch u. Rankweil
- rund 140 Schüler/Innen an der Schule für Sozialbetreuungsberufe Bregenz (davon knapp 50 % mit dem Schwerpunkt Altenarbeit)
- Führungskräfteausbildung (durch connexia in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz - Uni for Life GmbH)
 - a) Universitätskurs „Case- und Care-Management mit integriertem Mittlerem Pflegemanagement“
Herbst 2010 bis Sommer 2012: 26 AbsolventInnen
Herbst 2012 bis Januar 2014: 22 AbsolventInnen
 - b) Universitätslehrgang „Führungsaufgaben (Pflegemanagement) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens“
Herbst 2010 bis Herbst 2012: 13 AbsolventInnen

(pflege.doc)